

# Breslauer



# Beitrag.

No. 7.

Dinstag den 7. Januar

1851.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Paris, 2. Januar.** Das ganze Ministerium hat seine Entlassung genommen.

Der Präsident Napoleon hat diese Demission angenommen, nachdem er vergeblich versucht hatte, dieselbe rückgängig zu machen.

Gerüchte sprechen von einem Ministerium aus dem tiers-parti. Man stellt folgende neue Minister-Liste auf: Lamortiere, Bizio, Odillon-Barrot, Dufrane, Daru, Faucher.

Der Berg beschließt, sich der Departemental-Wahlen zu enthalten.

Ein unverbürgtes Gerücht behauptet, daß Dupin von seiner Stellung als General-Prokurator werde entlassen werden.

Die Börse ist sehr beunruhigt. 5% 94.40. 3% 56.55.

(Da diese Depesche nicht in alle Exemplare der gestrigen Breslauer Ztg. aufgenommen werden konnte, wiederholen wir dieselbe in der heutigen Nummer. Red.)

**Paris, 3. Januar.** Die Ministerkrisis wähet fort. Der Moniteur enthält noch nicht die Demission der Minister. Als Motiv des Abschiedsgefühles der Minister wird angegeben: Napoleons Dotationsbegehren, die Absetzung Changaniers und die Behauptung des Ansehens der Exekutive. Dazu soll ein neues Ministerium sich verstehen. Der Polizei-Präsident Carlier hat seine Demission eingereicht. In der „Patrie“ ist Changaniers demontirter Tagesbefehl vollständig abgedruckt. Die Bureau's der National-Versammlung wählen die Vertheidiger Jous und die Dotationsgegner zu Präsidenten.

## Telegraphische Korrespondenz

für politische Nachrichten, Fonds-Course und Produkte.

**Rom, 31. Dezember.** Der Papst verordnet, daß alle Anstalten, welche durch die Beschickung der Londoner Industrie-Ausstellung mit römischen Erzeugnissen aufzulassen, von der Staatskasse getragen werden; jedoch müssen die einzuliefernden Gegenstände längstens bis 20. Januar dem Handelsministerium zugestellt werden. Das Finanzministerium hat zwei Kundmachungen erlassen, erstere betrifft Zollmodifikationen, die zweite den mit Toskana abgeschlossenen Grenz- und Manufakturenvertrag.

**Turin, 7. Januar.** Die Deputirten sind vom Präsidenten Morgen zu einer öffentlichen Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen Ansuchenberichte, sodann die Debatte über den Gesetzesvorschlag, wodurch Zerstückelung und Verkauf von Gutsherrschaften bewilligt und geregelt wird.

## Uebersicht.

**Breslau, 6. Januar.** In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde Graf Schwerin wiederum zum Präsidenten und die Abgeordneten Stöckel und Lenzing zu Vizepräsidenten gewählt. — Unsere heutige Berliner Korrespondenz bespricht die gegenwärtige Stellung zu dem Ministerium.

In der gestrigen Zeitung berichteten wir, nach der Berliner ministeriellen C. C., über die beschlossene weitere Reduzierung der preussischen Armee.

Die bekannte Depesche des österreichischen Minister-Präsidenten Schwarzenberg hat auch in Dresden einen eigenthümlichen Eindruck gemacht. Sie soll zu einer Besprechung zwischen den beiden Ministerpräsidenten Veranlassung gegeben haben. (S. die Mittheilung der Bsp. Ztg. unter Berlin.) Welche Stellung Preußen gegenüber Oesterreich in Dresden einnimmt, lehrt ein Bericht der Bsp. Ztg. über die Ernennung des Protokollführers Herrn Thiers in der gestrigen Bsp. Ztg. — Das Streben Oesterreichs ist vorzüglich darauf gerichtet, durch die Jolleinigung Deutschlands den preussischen Zollverein zu trennen und somit Preußen seiner letzten Stütze in Deutschland zu berauben. Bayern, Württemberg und Sachsen sind aus blinder Eingebung ihrer Dynastien für Oesterreich und aus Neid gegen Preußen geneigt, dies Streben zu unterstützen. — Bis jetzt ist nur die erste Kommission der Ministerial-Konferenzen zu Dresden in Thätigkeit gewesen.

Eine Mittheilung der Allg. Ztg. aus Frankfurt (s. gest. Ztg.) zeigt, daß der Bundeskongress in Frankfurt trotz der Unmühen Puntationen und der drohenden Konferenzen sich als oberste Centralgewalt betrachtet und als solche die deutschen Angelegenheiten ordnet.

Der Kurfürst hat neuerdings zu Kassel ein großes Diner gegeben, wozu sämtliche Offiziere eingeladen waren. General Peucker, der preussische Kommissar, war dabei nicht erschienen, dagegen natürlich der österreichische. Wie uns aus Kassel gemeldet wird, soll General Peucker seine Entlassung nachgesucht haben, ihm aber abgelehnt worden sein, er würde sie erhalten, wenn er als Kommissar nach Schleswig-Holstein gehen wolle. Auch dies habe General Peucker abgelehnt. Unser Berliner Korrespondent meldet dagegen, daß das Ministerium im Falle einer etwaigen Interpellation in den Kammern das Verhalten des preussischen Kommissars besagen wolle. General Peucker habe neuerdings Instruktionen erhalten, die er aber nicht annehmen wolle. — Die bayerischen Truppen sind bis auf 2 Kompagnien und 1 Eskadron aus Kassel gerückt. — Ein Gerücht meldet: daß von den nach Schleswig-Holstein bestimmten österreichischen Expeditionstruppen 5000 Mann in Kurpfalz zurückbleiben sollten.

Die Durchmärsche der österreichischen Truppen durch Kurfürstentum sind im vollen Gange. In Hannover sind bereits österreichische Stabs-Offiziere angelangt, um mit der Eisenbahn-Direktion wegen des Transportes zu verhandeln. So hat sich herausgestellt, daß wegen Terrain- und andern dringlichen Schwierigkeiten der Marsch durch Hannover eine andere Richtung als man zuletzt beabsichtigt hatte, nehmen muß. Die österreichischen Kolonnen werden sich über Kassel, Münden, Göttingen, Hildesheim, Uelzen und dann rechts ab über Salzwedel nach Witttenberge bewegen. Nachdem sie sich hier konzentriert und das preussische Gebiet betreten, werden sie mit der Berlin-Hamburger Eisenbahn weiter befördert und endlich in das nördliche Lau-

burg rücken. Man erwartet österreichische Kavallerie schon am 15. Januar in Hannover. Die Preußen werden, wie die Hamburger „Vrijenballe“ meldet, nicht nach Hamburg, sondern an die Mecklenburgische Grenze rücken. — Braunshweig soll den Durchmarsch der Oesterreicher gestattet haben.

Die beiden Kommissare für Schleswig-Holstein, Thämen und Wendorf, werden sich erst am 6. Januar von Hamburg nach Kiel begeben, und nachdem sie eine Zusammenkunft mit der Statthaltertschaft gehabt, die angekündigte Proklamation erlassen.

Der regierende Fürst Leopold von Lippe-Deimold ist am 1. Januar gestorben.

Fürst Schwarzenberg weilt noch immer in Dresden und wird erst in diesen Tagen nach Wien abreisen. — Das Urtheil über die 24 Mai-Angeklagten in Prag wird für außerordentlich streng gehalten. (S. das Nähere unter Prag.)

Das französische Ministerium, dessen Stellung schon lange eine sehr schwankende war, ist endlich gefallen. Ueber das neue Kabinett weiß man noch nichts Sicheres. Die Börse zu Paris ist natürlich dadurch beunruhigt.

## Breslau, 6. Januar.

Die ministeriellen Blätter — Kreuzzeitung und „Deutsche Reform“ — beschäftigen sich mit Lektionen an die Kammern. Die Lehrens ihre Unterweisungen ist durch die Meinung und das Bedürfnis unserer Regierung von selbst gegeben. Fernhaltung von der auswärtigen, d. h. gegenwärtigen der deutschen Politik, als dem unabwehrbaren Heiligthum der Regierung, stille Ergebung in das Geschehene, ehrerbietiges Schweigen zu dem Geschehenden und vertrauensvolle Erwartung der Zukunft, daneben eine fleißige Bearbeitung der Aufgaben, welche ihnen die Regierung vorzuliegen für passend erachten wird, — das ist der bescheidene Wirkungskreis, welchen die Freunde des Ministeriums den Kammern vorgeichnen.

Von diesem Gesichtspunkte aus kritisiert die deutsche Reform, die angeblich von der zweiten Kammer beabsichtigte motivirte Tagesordnung, welche noch demselben Dater ein Urtheil, eine Hoffnung und einen Vorbehalt ausdrücken soll.

Was zunächst das Urtheil anbelangt, so präsumirt die „Deutsche Reform“ ganz richtig, daß dieses nur ein mißbilligendes sein könne. Hieraus erwächst für das Regierungsgeschäft die natürliche Verpflichtung, die Berechtigung der Kammern zur Abgabe irgend eines derartigen Urtheils zu bekämpfen. Die Beweisauführung des Blattes ist hierin ungewöhnlich geistreich. Zunächst wird zwischen der früheren Politik, d. h. der Politik vor dem 2. November und der gegenwärtigen ein scharfer Unterschied gemacht. Die frühere Politik, welche bekanntlich die Deutsche Reform einstmalig mit fast leidenschaftlicher Wärme glorifiziert hat, ist heute nicht mehr in der Lage zu vertheidigen. Aber man irrt sich, wenn man glaubt, daß wenigstens eine selbst von den eigenen Urhebern aufgegebenen und verurtheilten Politik dem mißbilligenden Urtheile der Kammern unterworfen werden dürfe. Zuwiderst fingt die Deutsche Reform für die frühere Politik auch ein „früheres“ Ministerium, mit dem das gegenwärtige durchaus nichts zu thun hat. In diesem Punkte aber ertappen wir das so gewissenhafte und scharfsinnige Blatt doch auf einer kleinen Ungenauigkeit, welche die scharfe Folgerichtigkeit seiner Schlüsse ein wenig alterirt. Die geistreiche Idee eines „früheren“ Ministeriums leidet nämlich an dem unbedeutenden Mangel, daß sie geschichtlich unwahr ist. Jenes „frühere“ Ministerium ist nicht bloß ein vornovemberrisches, sondern geradezu ein vorgeschichtliches, welches nur in dem Kopfe der „Deutschen Reform“ oder in irgend einer andern utopischen Segend existirt hat, während in den Kammern und im Rathe des Königs seit dem November 1848, wenn uns unsere geschichtlichen Erinnerungen nicht trügen, das gegenwärtige fungirt hat. Wahr ist es allerdings, daß hin und wieder einzelne Minister ausgedient und neue eingetreten sind. Bekanntlich bildet aber ein konstitutionelles Ministerium eine Gesamtheit, entscheidend über alle wichtigen Fragen im versammelten „Ministerathe“ und ist für alle allgemeinen Maßregeln in allen seinen Gliedern solidarisch verantwortlich. Bekanntlich ist gerade die Spitze unseres „gegenwärtigen“ Ministeriums von Anfang an Mitglied des „früheren“ gewesen, hat die allgemeine Politik desselben zu Berlin in den Kammern wie zu Erfurt in dem Parlamente vertreten und schon vor dem 2. November nicht ungering sich die Seele des „früheren“ Ministeriums nennen hören. Bekanntlich ist Herr v. Radowick, auf den man jetzt gar zu gern die Last aller früheren Fehler wälzen möchte, nur einige Wochen Minister gewesen, und die Gerüchte, welche ihn zeitweise als die eigentliche Triebfeder unserer deutschen Politik bezeichneten, sind unwahr gewesen, weil sie von der „Deutschen Reform“ entziffert dekadent wurden.

Die Freundin des Herrn v. Mantuffel ist also als zu bescheiden, wenn sie ihrem Gönner die Vorbeeren der preussischen Unionspolitik jetzt zu entreißen sucht, welche sie früher selbst mit sinniger Fätslichkeit ihm und dem Sten gerunden hat. Wir wollen gedulder sein und dem Herrn v. Mantuffel auch die Ruhmesblüthen unverkümmert lassen, welche aus seiner Politik vom 26. Mai 1849 bis zum 2. November 1850 für ihn erprossen sind. Unter diesen Umständen verliert auch der zweite Grund, durch welchen die „Deutsche Reform“ ein Urtheil über die frühere Politik der Regierung abzuschneiden sucht, viel an Wünschbarkeit und schlagender Beweiskraft.

Ueber das System, welches bis zum 2. November in der auswärtigen Politik befolgt wurde, — sagt die Deutsche Reform — hat die Regierung Sr. Majestät dadurch, daß sie mit ihm gebrochen, selbst schon ihr Urtheil abgegeben.

Die Kammern werden allerdings dieses von der „Deutschen Reform“ ihrer Kritik der früheren Politik gebotene Material dankbar zu benutzen haben, allein der Schluß, durch welchen die Reform von diesem Vorbeere auf die Unstufhaftigkeit einer nachträglichen Verurtheilung durch die Kammern zu gelangen sucht, dürfte doch nicht für ganz fehlerlos befunden werden. Wenigstens in analogen Fällen würde man diese Schlussweise wunderbar finden. Wenn z. B. ein Geschäftsmann durch unbedachtetes Schuldmachen seine Verhältnisse in Verwirrung gebracht

hätte, so würde der heroische Entschluß, sich durch Nichtbezahlung der kontrahirten Schulden aller Verlegenheiten zu entziehen und seinem Geschäfte wieder aufzuhelfen, zwar als ein geistreicher Einsfall nicht verschlen, Aufsehen zu erregen, aber die hausbackene Logik der Gerichte würde die Verantwortlichkeit des neuen Arrangements in sehr wesentlichen Punkten abschwächen. Oder wenn ein Banquerottier der drohenden gerichtlichen Untersuchung mit dem naiven Einwande begegnen wollte, daß dieselbe ganz überflüssig sei, da er ja durch die Banquerotterklärung sein früheres Finanzsystem selbst schon verurtheilt habe, so würde zwar eine solche Erklärung in einem Anekdotenbüchlein eine recht passende Stelle zu beanspruchen haben, aber die heroische Selbstverurtheilung würde doch eine nachfolgende gerichtliche Verurtheilung schwerlich abwenden.

Wenn nun auch dieses Gleichniß, wie jedes andere, ein hinkendes genannt werden mag, so wird man für das politische Gebiet doch immerhin die Lehre daraus ziehen dürfen, daß über ein politisches System dadurch, daß seine Urheber es für banquerott erklären und aufgeben, die Akten noch nicht geschlossen sind, zumal die Kosten desselben das Volk zu tragen hat. Die Kammern, als die verfassungsmäßig gesetzten Wächter der Regierung, dürften darum doch wohl auch über die Vergangenheit ein ernstes Wort zu sprechen haben.

Die Beurtheilung des „gegenwärtigen“ Systems soll aber deshalb unstatthaft sein, weil die Kammern noch nicht in der Lage seien, die Resultate desselben zu kennen.

Wir können auch hierin der Deutschen Reform nicht ganz beistimmen.

Wohl ist uns die allgemeine konstitutionelle Sitte, schwebende Verhandlungen mit Diskretion zu behandeln, vollkommen bekannt. Allein man nimmt ja sonst für Preußen so oft einen aparten Konstitutionalismus in Anspruch, und sollte darum auch in diesem Punkte nicht so streng konstitutionell sein wollen.

Uebrigens ist die allgemeine konstitutionelle Regel durchaus nicht eine so rigorose, wie die deutsche Reform und die N. Pr. Ztg. zu glauben scheinen. Namentlich wenn diplomatische Geheimnisse von andern Seiten mit so sorgloser Indiskretion ausgeplaudert worden waren, wie dies den Ulmiger Konferenzen widerfahren ist, so pflegen konstitutionelle Ministerien die ganze Wahrheit häufig für weniger gefährlich zu halten, als das was viel Wahrheit und ein wenig unechtem Zusatz gemischte Gerücht. Auch ist es bisher in konstitutionellen Staaten Gebrauch gewesen, daß die Regierung im Sinne der Mehrheit der Volksvertretung regiert, und die Kammern waren daher in der Lage, die Erledigung des Details den Männern mit Vertrauen zu überlassen, von denen sie wußten, daß sie die Leitung des Ganzen in ihrem Geiste zweifelsohne führen würden. Die eigenthümliche Erscheinung, daß ein und dasselbe konstitutionelle Ministerium gelegentlich sein ganzes bisheriges System über den Haufen wirft, und ein neues, unbekanntes ergreift, ohne dabei um die Kammern nur im Geringsten sich zu bekümmern, ist vorerst noch ohne konstitutionelles Präcedens, und daher können auf diesen Ausnahmefall wohl schwerlich die konstitutionellen Regeln in ihrer ganzen Strenge Anwendung finden.

Auch ist es nicht ganz richtig, wenn die Deutsche Reform eine völlige Unwissenheit in Betreff des neuen Systems fingirt. Merkwürdigerweise anerkennt sie selbst ein Resultat desselben, und zwar gerade das, was sie für ein glänzendes hält, den Frieden. Wir können uns füglich eines nachmaligen Urtheils über den Frieden, welchen das Ministerium geschlossen hat, enthalten. Wie wir über einen Frieden um jeden Preis denken, haben wir hinsichtlich ausgesprochen, und wie wir uns schmücken, im Sinne sehr vieler. Dabei wollen wir der „Allg. Ref.“ die Freude an den Dankadressen, welche Hr. v. Mantuffel erhalten hat, durchaus nicht schmälern. Wir haben nie daran gezweifelt, daß sie kommen würden, wir erwarteten wir sie zahlreicher entgegen und den „unabhängigen“ Ursprung ihrer Unterschriften etwas schärfer markirt zu sehen. Wenn das ministerielle System in einem Staate von 16 Millionen nicht wenigstens einige Hunderttausende von Anhängern zusammenzutrommeln vermöchte, so wäre es wahrlich nicht werth und nicht im Stande, auch nur einige Tage über Preußen zu herrschen.

Wir können aber den Frieden nicht für das einzige sichtbare Resultat des neuen Systems gelten lassen. Auch die Einlassungsschriften zu den Dresdener Konferenzen, auch die Eröffnungsrede des Fürsten Schwarzenberg sind offiziell anerkannte Thatsachen, über die eine intelligente Kammer bei gehörigem Nachdenken wohl ein Urtheil abzugeben sich für befähigt halten könnte. Vornehmlich aber sind es die Thatsachen in Hessen, welche vielen sonst besonnenen und verurtheilenden Männern überaus verständlich vorkommen, und die Züchtigung, welche die „Deutsche Reform“ und die „Neue Pr. Ztg.“ dem sonst auch sehr besonnenen Präsidenten der ersten Kammer wegen seines vorlauten Urtheils angedeihen lassen, dürfte gar mancher Ehrenmann als gleiches Stünde theilhaftig, beschämt hinzunehmen haben.

Eine Hinweisung auf die Zukunft will natürlich die deutsche Reform den Kammern am wenigsten zugesenden. Sie sollen ihr Urtheil zurückhalten, bis die Resultate der neuen Politik fertig vorliegen.

Hier geräth das scharfsinnige Blatt mit seinen eigenen Schlussfolgerungen in eine kleine Kollision. Es muthet den Kammern einen Vorzicht auf die Beurtheilung der vollendeten Thatsachen zu, weil diese eben abgethan sind, und wehrt sich gegen eine Erklärung über die Absichten der Regierung für die Zukunft, weil diese eben noch nicht in abgethanen fertigen Resultaten vorliegen. Wahrscheinlich wäre der Gedanke nicht so vermüthet gekündet, man wäre versucht — — — Das wären Kammern nach dem Herzen der Reform, welche schwärzen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, auf die Gründe käme es ja dabei nicht an.

Ueber die folgenden beiden Punkte der angeblich beabsichtigten Tagesordnung können wir rascher hinweggehen. In Bezug auf die Aussprache einer Erwartung oder Hoffnungs für die Zukunft sind wir sogar in dem seltenen Falle, der Deutschen Reform beizustimmen. Ihre Logik ist wirklich unüberleglich, wenn sie sagt:

„Gleichzeitig eine Politik verurtheilen und doch noch von ihr hoffen, wäre ein Widerspruch, in den sich die Kammer nicht verwickeln wird.“

Und wir hoffen, daß die Kammern nicht die Taktlosigkeit begehen werden, der Deutschen Reform zum Trost noch etwas von dem Ministerium zu hoffen.

Aber es giebt in der Diplomatensprache eine Art, Erwartungen auszusprechen, in denen nur ein ganz unverbeßerlicher Optimismus noch eine Beimischung von Hoffnung erkennen kann. Mögen die Kammern zur Wahrung ihres Rechtes den passenden Ausdruck zu finden wissen.

Den Vorbehalt endlich, welcher sich nur auf die Wahrung der preussischen Verfassung beziehen kann, hält die Deutsche Reform für überflüssig. Unbedacht, daß seit zwei Jahren so manches Ueberflüssige von allen Seiten geschieht, daß andererseits Manches als überflüssig verabsäumt worden ist, was sich später als recht nothwendig herausgestellt hat, z. B. die Verwahrung gegen den Bundesrat, werden die Kammern ihre Sparsamkeit wohl nicht so weit treiben, um ein Sicherungsmittel deshalb außer Acht zu lassen, weil es in diesem Augenblicke noch überflüssig erscheint.

Wenn daher die ministeriellen Organe, — „weil die Krone nun doch einmal an diesem Ministerium hält“ — und dieses sich durch die Kammern in seiner Politik nun doch einmal nicht beirren läßt, den Kammern unbedingte Fügsamkeit in das Geschehene und gründliche Erwartung des Bevorstehenden anrathen, so erwarten wir von denselben, daß sie sich nicht werden einbilden lassen, den etwas stockenden Gang unserer konstitutionellen Entwicklung durch die Einstellung der konstitutionellen Funktionen von ihrer Seite in Fuß bringen zu können.

## Preußen.

**Berlin, 5. Januar.** Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem hantaischen Hauptmann Reuter zu Hamburg, dem Deposital-Rendanten beim Kreisgericht zu Brieg, Hauptmann a. D. Joseph Anton Aker, und dem Waffengenen des Directoriums der Breslau-Schneidmühl-Fabrikanten-Gesellschaft, Buchhändler Ruthordt zu Breslau, den rothen Adlers-Orden vierter Klasse; so wie dem katholischen Kaiser Lehnhon von Winneborn, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, das allgemeine Ehrenkreuz zu verleihen; und die Kreisrichter Bhowroewski zu Wengrowitz, v. Senzky und Wagner zu Trzemeszno, Kasper zu Schubin und Nawarra zu Lohens zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen.

Angekommen: Se. Excellenz der groß. mecklenburg-strelitzsche Staats-Minister v. Dewitz, v. Neu-Strelitz. Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, v. Wigleben, von Magdeburg. Der Erblandmarschall von Pommern, v. Heyden-Linden, von Neu-Strelitz.

**Berlin, 4. Jan.** [Das Ministerium und die Kammern.] Es darf in diesem Augenblicke zwar als sicher angesehen werden, daß die beiden Kammern in einer richtigen Würdigung der praktischen Sachlage über die Adress-Debatte vermittelst einer motivirten Tagesordnung hinweggehen werden, es würde jedoch vortheilhaft sein, hieraus einen Schluß auf eine Annäherung der Kammer-Majorität an das Ministerium zu ziehen: man giebt, so lautet die genauere Interpretation dieses Entschlusses, den theoretischen Kampf auf, um ihn auf dem Felde der einzelnen konkreten Gegenstände wieder aufzunehmen. Und hierzu wird es an Gelegenheit schon sehr bald nicht fehlen. Das Budget und die Verwendung der Steuern, die Preßgesetzgebung, die Schwarzenberg'sche Zirkular-Depesche vom 7. Decbr., die Truppenverordnungen nach Schleswig-Holstein, die gänzliche Ablegung der deutschen Kolarden bei den Soldaten: dies Alles sind Gegenstände, die in den Partei-Versammlungen der Kammermitglieder bereits in der mannigfaltigsten Weise zur Sprache gekommen und für die Plenarberatungen angeregt worden sind. Man darf annehmen, daß das Ministerium nach Möglichkeit einen entscheidenden Bruch mit den Kammern zu vermeiden suchen wird, um nicht zu einer Auflösung derselben, die ohne eine abemalige Umgestaltung des Wahlsystems gar keinen Sinn hätte, schreiten zu müssen, aber Jeder — es ist dies nicht zu viel gesagt — zweifelt, daß dies auf die Dauer gelingen werde. In Betreff der Forterhebung der Steuern haben sich, wie bereits anderweitig berichtet, innerhalb des Finanzministeriums selber Differenzen kund gegeben, dieselben werden in der Kammer in weit bestimmterer Form hervortreten, wie bereits aus einer gestrigen Äußerung des Grafen Schwerin hervorgeht. Der Art. 100 der Verfassung verbietet eine derartige Erhebung, doch wird sich die Erhebung noch immer im Nothfalle aus der transitorischen Bestimmung des Art. 109 rechtfertigen lassen, wo bestimmt ist, daß die bestehenden Steuern und Abgaben so lange fortterheben werden sollen, bis sie durch ein Gesetz abgeändert werden. Gegen die Verwendung aber ohne direkte Bewilligung der Kammern steht der entscheidende Widerspruch bevor. Daß das Ministerium ferner die Vorlage der ostrompirten Verordnungen vom 5. Juni auch an die zweite Kammer verabsäumt hat, involvirt einen Verstoß gegen Art. 63 der Verfassung. Wenn nun auch das Ministerium das Votum der Kammern durch gleichzeitige Vorlagen eines neuen Preßgesetzes zu modifiziren beabsichtigt, so bedarf es doch zunächst der Konstatirung der Thatsache, daß die Bedingungen, unter denen verfassungsmäßig die Diktirung eines Gesetzes gestattet ist, vorhanden gewesen seien. Die Zirkular-Depesche vom 7. Decbr. ferner beabsichtigt man in der zweiten Kammer zum Gegenstande einer Interpellation zu machen, deren Wortlaut jedoch sich sehr innerhalb der Parteiversammlung der Linken noch nicht definitiv festgesetzt ist, bis dies geschehen, behalte ich mir die ferneren Mittheilungen vor. Die Frage wegen der Truppenverordnungen nach Holstein wird wahrscheinlich bis zur Verabschiedung des Gesetzbuches für die außerordentlichen Militär-Ausgaben hinausgeschoben bleiben. Bei der gänzlichen Ablegung der deutschen Kolarden auch von den Heinen unserer Soldaten endlich erregt weniger die Thatsache selbst, als das dafür angeführte Motiv, daß nämlich kein Fonds für die Neubeschaffung der Kolarden vorhanden sei, die Mißbilligung der Kammer-Opportunisten, da es in einem Augenblicke, wo man Millionen für eine Mobilmachung des ganzen Heeres verausgabt hat, wahrlich nicht an den wenigen tausend Thalern für den eben erwähnten Zweck gebrechen





Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr.

Als Ew. königliche Majestät den Befehl zur Mobilmachung des Kriegsheeres unterzeichneten und dabei sprachen: „Gott gebe seinen Segen dazu!“, da wissen wir, als wir die Kunde davon vernahmen, Euer Majestät unser freudiges Hurrah entgegen und ersteheten auch den Segen des Herrn.

Wie glaubten damals, daß dieser Segen uns erst nach vielen hartnäckigen und blutigen Schlachten zu Theil werden würde; Ew. Majestät Weisheit ist es aber durch die Klugheit der Armee und durch die Konferenz in Ulm gelungen, den Krieg mit einem hochgeachteten deutschen Heere zu beenden und daß die dagegen sprechenden Kundgebungen, welche leider auch in unserem Vaterlande erschallen, keinen Einfluß darauf gewinnen könnten.

Wir sind völlig davon durchdrungen, daß die von Ew. Majestät mit Weisheit begonnenen Bestrebungen zur Erhaltung des deutschen Landfriedens mit Eifer werden verfolgt werden und daß die dagegen sprechenden Kundgebungen, welche leider auch in unserem Vaterlande erschallen, keinen Einfluß darauf gewinnen könnten.

So danken wir denn Gott, daß er durch Ew. Majestät Weisheit für jetzt noch einen deutschen Bruderkrieg abgewendet hat und so bitten wir denselben demuthsvoll, daß er Ew. Majestät großes Werk, eine Einigung der deutschen Völker geigen lassen möge.

Sollte es aber anders werden, sollten Ew. Majestät hochherzige Bemühungen für die Ehre und für die Einigkeit Deutschlands vergeblich sein, dann wird uns auch Gottes Segen um so weniger fehlen, wenn es zum Kampfe kommt und Ew. Majestät treues Volk und Heer wird diesen Kampf mit Keckheit und Heldenmuth glorieich kämpfen.

Auch wir wollen dann unsere letzten Kräfte, unsern letzten Lebenshauch dem Vaterlande weihen, womit wir in ehrsüchtiger Treue gehoramt erstehen.

Wir haben im Jahre 1848 das Vergnügen, von einem sich in der Stadt Frankenstein gebildeten Comité unter Mitwirkung sämtlicher Lehrer und Dilettanten des Frankenstein Kreises, das bekannte große Werk „das Weltgericht“ von Schneider aufgeführt zu hören, und da die Einnahme für die damals durch den Typhus in Oberschlesien Verarmten bestimmt war, so war, wie wir vernommen, die Einnahme erfreulich, und die Aufführung, da Alle befriedigt waren, als eine gelungene anzuerkennen.

Zu dem, laut Konzert-Programm am Sonntabend den 11. Januar fallenden Ball im Wintergarten ist der Eintrittspreis für Resourcen-Mitglieder und deren männliche Familien-Mitglieder (pro Person) auf 10 Sgr. und für weibliche Familien-Mitglieder (pro Person) auf 5 Sgr. festgesetzt.

Die Eintrittskarten werden nur gegen Vorzeigung der diesjährigen Jahresbeitragsquittung, welche für das Geschäftsjahr vom 1. October 1850 bis 1. October 1851 gültig ist, in der Bades-Anstalt an der Rathhausecke täglich von 9-12 und von 1-4 Uhr verabfolgt.

benähmte Ew. Majestät und dem Vaterlande weihen, womit wir in ehrsüchtiger Treue gehoramt erstehen.

Wir haben im Jahre 1848 das Vergnügen, von einem sich in der Stadt Frankenstein gebildeten Comité unter Mitwirkung sämtlicher Lehrer und Dilettanten des Frankenstein Kreises, das bekannte große Werk „das Weltgericht“ von Schneider aufgeführt zu hören, und da die Einnahme für die damals durch den Typhus in Oberschlesien Verarmten bestimmt war, so war, wie wir vernommen, die Einnahme erfreulich, und die Aufführung, da Alle befriedigt waren, als eine gelungene anzuerkennen.

Zu dem, laut Konzert-Programm am Sonntabend den 11. Januar fallenden Ball im Wintergarten ist der Eintrittspreis für Resourcen-Mitglieder und deren männliche Familien-Mitglieder (pro Person) auf 10 Sgr. und für weibliche Familien-Mitglieder (pro Person) auf 5 Sgr. festgesetzt.

Die Eintrittskarten werden nur gegen Vorzeigung der diesjährigen Jahresbeitragsquittung, welche für das Geschäftsjahr vom 1. October 1850 bis 1. October 1851 gültig ist, in der Bades-Anstalt an der Rathhausecke täglich von 9-12 und von 1-4 Uhr verabfolgt.

Diejenigen, welche den diesjährigen Jahresbeitrag noch nicht entrichtet haben, können gegen Zahlung desselben und nach Vorzeigung der vorjährigen Quittung zugleich die diesjährige in Empfang nehmen.

Mehr als 700 Ballkarten werden nicht ausgegeben.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Champagner-Auktion. Freitag den 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr, solle in Nr. 3 alte Taschenstraße 117 ganze und 99 halbe Flaschen Champagner (Cliquen) gegen Baarzahlung versteigert werden.

Auktion. Am 8. d. M., Vorm. 10 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitenstraße 1 Partie seiner Hund und 1 Partie abgelagerte Cigarren versteigert werden.

Ein junger Mann, welcher die Landwirthschaft erlernen will, findet eine Stelle als Pensionist auf einem bedeutenden Gute, in der Nähe von Breslau.

Verlehen, Juwelen, Antiken, so wie Topase, Amethyste, Aquamarine, Turfise, kauft zu den höchsten Preisen: J. Neumann in Berlin, Neue Königstraße 52, par terre.

Die römische Violin-Saiten offerirt die Handlung A. D. Seidel, Ring Nr. 27.

Ein brauner, zur Dressur fähiger Jagdhund, schöner Race, ist sofort zu verkaufen: Burgfeld Nr. 12, im Hofe vor Stegen.

Ein brauner Hühnerhund mit weißgefleckter Brust und ledernen Halsbande ist den 3. d. M. Abends verloren gegangen.

Zwei elegant möblirte Zimmer sind auf der neuen Schwedenerstraße zu vermieten, und beim Herrn Kaufm. Schenck, neue Schwedenerstraße zu erfragen.

Alle Reibungsstücke und Mandirische kauft und zahlt die höchsten Preise M. Ginsberg, Kupferstraße Nr. 34.

Ein militärischer Detonon in gefestigtem Alter und ohne Kamille, in allen Zweigen der Landwirthschaft gerichtlich routinirt, und mit guten Attesten versehen; sucht bald oder später eine Anstellung durch den Detonon Jos. De Lavigne, Regeberg Nr. 23.

Wohlfelle Predigts und andere Bücher bei Antiquar C. W. Böhm, am Neumarkt Nr. 17. Zollikofer's sämmtl. Predigten, 13 Bde. 8 Bogen, fast neu, statt 17 1/2 Rtl. für 3 Rtl.

MEDICAL, INVALID AND GENERAL LIFE ASSURANCE SOCIETY. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke, London, Pall Mall, Nr. 25.

Zwei Weiben nebst Reservo-Trommeln mit 14 Zoll Durchmesser, und 5 hydraulische Pressen mit höchstem Stempel, eisernem Geßel und dazu gehörigen 2 Pumpen, Alles im besten Stande und zur Zeit noch im Betriebe.

Der billige Schnittwaaren-Verkauf, Ring Nr. 10 u. 11 im Gewölbe, im früheren Holzschänke'schen Hause bei M. B. Göhl, wird fortgesetzt.

Der 2te und 3te Stock, sind Karlostraße Nr. 17 zu vermieten. Näheres Karlostraße Nr. 11 bei S. Auerbach.

Eine Fleischerei, verbunden mit einem Schlachthaus, ist zu verpachten und Termin Oftern zu beziehen Matiasstraße 67.

Ring Nr. 17, ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 1 Alkove, Küche, Speisekammer, Keller und Bodenlager zu vermieten und Oftern d. J. zu beziehen.

Die Restauration, Kupferstraße und Altkönigsstraße Nr. 7, bestehend aus 5 Stuben, Alkove, großen Kellern und dem nöthigen Beigelaß ist zu vermieten, und Termin Oftern 1851 zu beziehen.

Schmiedebrücke Nr. 9, ist der erste Stock im Ganzen zu vermieten und Oftern zu beziehen. Näheres Ring Nr. 1.

Veränderungshalber werden Deutsche Straße Nr. 51 in der hiesigen Schüssel herrschaftliche Sälen, als: Möbel, feines Porzellan, Kronleuchter, Nipparsen, Gläser u. s. w. verkauft.

Theater-Repertoire. Dienstag den 7. Januar. 6te Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen.

Entbindungs-Anzeige. Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Marie, geb. Kattner, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Entbindungs-Anzeige. Heute wurde meine liebe Frau Wilhelmine, geb. Nicolau, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Todes-Anzeige. Am 29. Decbr. v. Z. erlitt meine innigstgeliebte Frau Ida, geborne Franz, in Folge einer Anterlebensentzündung ihr irdisches Leben.

Todes-Anzeige. Den 31. December 1850, früh 5 Uhr, am Tage vor seinem 80sten Geburtstage, erlitt ein Lungenschlag das vielbewährte Leben meines theuren unvergesslichen Vaters.

Todes-Anzeige. Gestern Abend 11 Uhr starb hier im Alter von 74 Jahren die h. Frau Kaufmann J. B. Wilhelmine Schuster, geb. Feyn.

Lobes-Anzeige. Verwandten und theilnehmenden Freunden machen wir hiermit die traurige Anzeige, daß uns gestern Abend 9 1/2 Uhr unsere jüngste geliebte Tochter Anna, nach 9 wöchigen schweren Leiden in einem Alter von 6 Jahren 3 Monaten, durch den Tod entziffen wurde.

Naturwissenschaftl. Section. Mittwoch, den 8. Januar, Abends 6 Uhr. Herr Oberlehrer Dr. phil. Soudhaus über das Thema: rotirender Körper.

Section für Obst- und Garten-Cultur. General-Versammlung: Mittwoch den 8. Januar, Abends 6 Uhr. Jahresbericht pro 1850, mit Anschluss von Besprechungen innerer Sections-Angelegenheiten.

Holz-Verkauf. Die dem königl. Forst-Revier Nimitau sollen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden: 1) Miltach den 15. d. M. a) aus dem Schupbeitz Wippen Vormittags 9 1/2 Uhr im Gerichts-Kreisamte zu Wippen circa 160 Schock b) aus dem Schupbeitz Halenwerder Nachmittags 1 Uhr in der Brauerei zu Nimitau circa 200 Schock gemischtes Stamm-Holz zum Selbsthiebe; 2) aus dem Schupbeitz Leubus Donnerstag den 16. d. M. Vormittags 10 Uhr im Gerichts-Kreisamte zu Miltach circa 3 Rthl. Eichen-Holz, 50 Rthl. Schreie, 2 Rthl. Eichen, 2 Rthl. Buchen-Eichen-Holz und 15 Schock Reisig.

Buchen-Kas- u. Brennholz-Verkauf. Im Poppelauer Oberwalde, dicht an der Kilmke Dörferle, sollen den 15. Januar d. circa 580 Reispfunden auf dem Stamme gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden, und findet die Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Kreisamte bei Kilm statt.

Holz-Verkauf. Zum meistbietenden Verkauf der in der königl. Oberförsterei Poppelau disponiblen Bau-, Nutz- und Mastholz-Reserven werden pro 1. Quartal 1851 in der Forst-Kanzlei hieselbst folgende Termine anberaumt: den 14., 21. und 28. Januar, den 4., 11., 18. und 25. Februar, den 4., 11., 18. und 25. März.

Buchens-Kas- u. Brennholz-Verkauf. Im Poppelauer Oberwalde, dicht an der Kilmke Dörferle, sollen den 15. Januar d. circa 580 Reispfunden auf dem Stamme gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden, und findet die Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Kreisamte bei Kilm statt.

Holz-Verkauf. Zum meistbietenden Verkauf der in der königl. Oberförsterei Poppelau disponiblen Bau-, Nutz- und Mastholz-Reserven werden pro 1. Quartal 1851 in der Forst-Kanzlei hieselbst folgende Termine anberaumt: den 14., 21. und 28. Januar, den 4., 11., 18. und 25. Februar, den 4., 11., 18. und 25. März.

Bekanntmachung. Der Verkauf des Mittergutes Völschwig auch Wölschwig genannt, ist mir von dem abwesenden Besitzer genehmigt übertragen worden.

Haus-Verkauf. Mein in Bries am Dinge gelegenes Haus, mit einer gut eingerichteten Speiserei-Handlung, bin ich Willens sofort zu verkaufen, und sind die näheren Bedingungen jederzeit mündlich oder in portofreien Briefen bei mir zu erfragen.

Ein militärischer, 31 Jahr alter, mit guten Zeugnissen versehener Wirthschafts-Beamter, der bedeutende Güter sowohl in der Kamie, als auch im Großherzogthum Polen und Oberschlesien selbstständig verwalten, den Wittenbau und Brennerlei gründlich versteht, sucht recht bald ein Unterkommen.

Schafvieh-Verkauf. Nach vollendeter Kastration der Heerden stehen jetzt aus der Stammeerde von Grambschütz, Namslauer Kreises, 170 Mutterstübe und 200 Schock, von 3 und 4 Jahren, letztere als Vollträger, so wie bei dem Dominium Kautschitz des Kreises 250 Mutterstübe zum Verkauf, und sind beide Heerden von jeder erblichen, besonders aber der Traber-Krankheit frei.

Blücherplatz Nr. 1 zu vermieten und Oftern d. J. zu beziehen, die 2te Etage, bestehend in 4 Stuben, Kabinets, Küche und Beigelaß.

Ein Knecht, von Kirchbaumtsfeld zum Verkauf, Tauenzienstraße Nr. 65, 1 Etage hoch links.

Blücherplatz Nr. 1 zu vermieten und Oftern d. J. zu beziehen, die 2te Etage, bestehend in 4 Stuben, Kabinets, Küche und Beigelaß.

Schmiedebrücke Nr. 9, ist ein Gewölbe nebst Keller und Remise zu vermieten und Oftern zu beziehen. Dasselbe eignet sich der Molkereien wegen zu jedem Geschäft. Näheres Ring Nr. 1.

Stammholz-Verkauf. Donnerstag den 9. d. M., früh 8 Uhr, wird in dem Kupfersdorfer Forste (Kreis Strebschen) Stammholz meistbietend verkauft werden.

Schmiedebrücke Nr. 9, ist ein Gewölbe nebst Keller und Remise zu vermieten und Oftern zu beziehen. Dasselbe eignet sich der Molkereien wegen zu jedem Geschäft. Näheres Ring Nr. 1.

MEDICAL, INVALID AND GENERAL LIFE ASSURANCE SOCIETY. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke, London, Pall Mall, Nr. 25.

Zwei Weiben nebst Reservo-Trommeln mit 14 Zoll Durchmesser, und 5 hydraulische Pressen mit höchstem Stempel, eisernem Geßel und dazu gehörigen 2 Pumpen, Alles im besten Stande und zur Zeit noch im Betriebe.

Der billige Schnittwaaren-Verkauf, Ring Nr. 10 u. 11 im Gewölbe, im früheren Holzschänke'schen Hause bei M. B. Göhl, wird fortgesetzt.

Der 2te und 3te Stock, sind Karlostraße Nr. 17 zu vermieten. Näheres Karlostraße Nr. 11 bei S. Auerbach.

Eine Fleischerei, verbunden mit einem Schlachthaus, ist zu verpachten und Termin Oftern zu beziehen Matiasstraße 67.

Ring Nr. 17, ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 1 Alkove, Küche, Speisekammer, Keller und Bodenlager zu vermieten und Oftern d. J. zu beziehen.

Die Restauration, Kupferstraße und Altkönigsstraße Nr. 7, bestehend aus 5 Stuben, Alkove, großen Kellern und dem nöthigen Beigelaß ist zu vermieten, und Termin Oftern 1851 zu beziehen.

Schmiedebrücke Nr. 9, ist der erste Stock im Ganzen zu vermieten und Oftern zu beziehen. Näheres Ring Nr. 1.

Veränderungshalber werden Deutsche Straße Nr. 51 in der hiesigen Schüssel herrschaftliche Sälen, als: Möbel, feines Porzellan, Kronleuchter, Nipparsen, Gläser u. s. w. verkauft.